

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spalte zeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. n. l. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 20 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Pränumerations-Anzeige.

Mit 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement auf die „Laibacher Zeitung“. Der Preis für das IV. Quartal, für die Zeit vom 1. Oktober bis Ende I. J., beträgt für ein Exemplar:

im Zeitungs-Comptoir . fl. 2.75
ins Haus zugestellt . . . „ 3.—
portofrei mit Post zugesendet „ 3.75

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. September d. J. die bei dem Oberlandesgerichte in Wien erledigte Rathsstelle dem Kreisgerichts-Präsidenten Wilhelm Fenzl in Nied allergnädigst zu verleihen geruht.

Das Handelsministerium hat die absolvirten Zöglinge der k. k. orientalischen Akademie, Franz Dubenik, Gustav Rosjek und Josef Schwegel, zu Konsular-Cleven ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Die Züricher Konferenz.

Ueber die bisherigen Verhandlungen der Bevollmächtigten Oesterreichs, Frankreichs und Sardiniens bringt die in Paris erscheinende Wochenschrift „Courrier du Dimanche“ eine Reihe von Enthüllungen, die nicht unwichtig sind, wenn sie sich bestätigen. Die Konferenz trat unter keinem glücklichen Sterne zusammen. Wie nach den vorausgegangenen Ereignissen mehr als natürlich, war das Misstrauen der Grundton der unter den Bevollmächtigten herrschenden Stimmung. Dazu kam noch, daß die Präliminarien von Villafranca die Friedensbedingungen sehr allgemein gefaßt und die Umrisse des zu treffenden Uebereinkommens ganz unsicher skizzirt hatten. Die Bevollmächtigten hatten keine bestimmte Richtschnur, sie steuerten ohne Vorsetz; sie kamen nicht ans Ziel, aber sie litten auch nicht Schiffbruch.

Die Verhandlungen über die Grenzfrage waren lang und schwierig. Der piemontesische Bevollmächtigte geriet jedesmal außer sich, so oft vom Aufgeben Mantua's und Peschiera's, dieser Schlüssel Oesterreichs zur Lombardie, die Rede war; denn die Heiße von vornerein die zu Gunsten Italiens gemachten Ausgleichungen mit dem Bluche der Möglichkeit schlagen. Mit mehr Kaltblütigkeit erklärte dagegen der österreichische Bevollmächtigte, er könne sich noch nicht einmal mit Mantua und Peschiera zufrieden geben; auch Vercelli gehöre von rechtswegen seinem Herrn, der in Italien nicht reich genug sei, um auch nur einen Fingerbreit von seinen Rechten aufzugeben. Es war dieß keine Kleinliche Frage, in der es sich um einige Hufen Landes handelte; eine politische Position von höchster Wichtigkeit war im Spiele. Oesterreich hatte von jeder alles aufgegeben, um den Herzogen stets die Hand reichen zu können, nicht durch sardinisches Gebiet von den Gebieten derselben getrennt zu werden, während Sardinien gewissermaßen nach Keilen, die zwischen Oesterreich und die Herzogthümer sich einschoben, trachtete, um die Vereinigung der herzoglichen und kaiserlichen Streitkräfte möglichst zu verhindern.

Auch bezüglich des Schuldanteils handelte es sich nur mehr als um eine bloße Geldfrage. Piemont erklärte laut dem „Courrier“ anfangs geradezu, es könne und wolle den von Oesterreich verlangten Antheil so wenig, wie überhaupt irgend einen Antheil übernehmen, wenn der Kaiser von Oesterreich Mantua und Peschiera behalten sollte; denn in diesem Falle müsse es sein Geld zum Bau von Festungen behalten. Graf Colloredo gab dagegen zu verstehen, sein Herr und Kaiser würde 700 Millionen in Anspruch nehmen, denn er müsse davon die Armeen verpflegen, die unumgänglich nöthig bleibe, um die Bewegungen eines Nachbarn zu überwachen, der ihm wegen der Pläne, die derselbe im Schilde führe, kein Vertrauen einflöße.

Bezüglich der künftigen Benennung des Königreiches Sardinien waren die Verhandlungen nicht minder schwierig. Oesterreich ersah die Bezeichnung eines „Königreiches von Ober-Italien“, welche Sardinien in Anspruch nahm, wie eine Drohung. Umfaßt Ober-Italien nicht auch Venedig? Auch legte Oesterreich ein ganz besonderes Gewicht auf die eiserne Krone von Monza. Da Monza, laut den Präliminarien von Villafranca, zu dem Königreiche Viktor Emanuels gehört, so verlangte der Vertreter desselben in Zürich die Herausgabe dieser Krone, an der sich nicht, wer sich daran reibt. Oesterreich vertbeigte die lombardische Krone beharrlich. In diese Streitfrage reichte sich eine andere, die die Verleihung des Ordens der eisernen Krone betraf. Man beanspruchte für den Kaiser Franz Joseph und ebenso für Viktor Emanuel das ausschließliche Recht, Ritter des Ordens der eisernen Krone zu ernennen. Endlich kam dem französischen Bevollmächtigten der glückliche Gedanke, daß es hier nicht an Präzedenzfällen fehle, so z. B. deßhalb sowohl der Kaiser von Oesterreich, wie der König von Spanien mit dem goldenen Blüthe, und auch der Orden von Jerusalem werde von mehreren Souveränen verliehen. Die Konferenz einigte sich also dahin, daß beide Souveräne in Zukunft den Orden der eisernen Krone verleihen werden.

Hierauf kam die schwierigste aller Fragen an die Reihe: die Restauration in den Herzogthümern. Piemont's Bevollmächtigte erklärte gerade heraus, Viktor Emanuel könne in diesem Punkte niemals erfüllen, was sein Minister (Frankreich) zu Villafranca si pulirt habe.

Hier enden die Mittheilungen des „Courrier“, und wenn dieselben irgendwie verläßlich wären, so würde daraus hervorgehen, daß in Zürich eigentlich nur wenig geregelt wurde. Sowohl die Grenz- als die Schuldfrage schwebten noch gleich der der Herzogthümer. Der Vertheilungskriter des „Courrier“ schließt seine Mittheilungen mit folgenden Worten: „Soll ich Ihnen nun sagen, daß ich von den künftigen Arbeiten der Züricher Konferenzen für die Lösung der italienischen Frage nicht mehr erwarte, als sie bis jetzt erreicht hat? Oesterreich wird seine Ansprüche und Italien seine Hoffnungen nicht aufgeben, und alles, was zu Stande kommen kann, ist eine Verständigung über die Details. Die Hauptschwierigkeiten könnten nur ein europäischer Kongreß lösen, und auch das ist noch nicht ausgemacht.“

So standen die Dinge bis zum 9. September. Seit diesem Tage waren die Konferenzen thatsächlich suspendirt. Am 18. hat wieder eine Sitzung der Konferenzen stattgefunden. Für den Augenblick aber liegt die Entscheidung in Biarritz und nicht in Zürich.

(Presse.)

Korrespondenz.

Wien, 22. September.

Aller Augen sind gegenwärtig nach Biarritz gerichtet, und die Verhandlungen, welche daselbst zwischen dem Kaiser der Franzosen und dem Könige der

Belgier statt haben sollen, bilden nahezu ausschließend den Gegenstand des allgemeinen Interesses. Wenn Sie heute die Börse besuchen und um die Ursache jener plötzlichen Umkehr der Dinge fragen, welche selbst den Layen nicht entgehen kann, und die der Kurszettel durch eine nicht unbedeutende Hauffe kennzeichnet, so wird Ihnen Jedermann nicht von dem glücklichen Fortgange der Friedens-Konferenzen in Zürich sprechen, wie dieß noch vor Kurzem gang und gebe war, sondern alle Welt wird Ihnen von dem glücklichen Fortgange des Friedensprojektes in Biarritz reden. Fragen Sie aber dann weiter: so, worin besteht denn eigentlich jenes Friedensprojekt von Biarritz, welches aller Welt so unbeschränktes Vertrauen einzuflößen im Stande ist; welche Chancen sind es, die diesem Projekte so viele Gläubige verschaffen, da wird man schweigen. Die Mäkeln suchen und auf die fortwährende Anwesenheit des Königs der Belgier in Biarritz weisen. Allerdings werden Sie dann glauben, daß die Konferenzen in Zürich nicht weniger Vertrauen verdienen, als die in Biarritz. Weiter Fortgang ist gleich unbekannt, beide haben demzufolge gleich verträuensvolle Chancen für sich und die Vertreter der betreffenden Großmächte in der schweizer Stadt sind noch nicht auseinandergegangen. Aber was wollen Sie, es ist eben die momentane Laune der Börse, auf Biarritz zu schwören. Biarritz ist gewissermaßen die Lösung des Tages und das daselbst besprochene Projekt soll der Talisman gegen alle Eventualitäten in Italien sein. Und die gewaltigste Macht der Talismane besteht bekanntlich in dem Glauben, den man zu ihnen hat. Reist heute der König der Belgier wieder von Biarritz ab, und wenn auch nur aus dem Grunde, weil der Termin, den er sich für seine Abreise auf Biarritz überhaupt gesetzt hat, gekommen ist, so wird man von seinem Glauben an dieses Friedensprojekt eben so rasch zurückkommen, wie man es aufgenommen hat.

Die „Oesterr. Zeitung“ berührte gestern ein Gerücht, nach welchem einige Handelskammer-Präsidenten aus dem Grunde ihre Demission gegeben haben sollen, weil sie fürchteten, die Handelskammern werden in Zukunft den Staatsbancereien untergeordnet werden. Allerdings ist ein solcher Fall vorgekommen, doch beruht der ganze Vorgang offenbar auf einem Mißverständnis. Denn abgesehen davon, daß nach dem kaiserl. Handbuche die Agenden des Handelsministeriums den verschiedenen Ministerien zugetheilt werden sollen, und nach den Handelskammer-Statuten stets mit den Ministerien unmittelbar verkehren, so theilen die Geschäfte der Handelskammer sich immer theils in staatliche theils in provinzielle. Die ersteren fallen unter allen Umständen in die Kategorie jener Angelegenheiten, welche nur von einem Ministerium erledigt werden können, während die letzteren von den Ministerien selbst stets den Staatsbancereien zur Begutachtung und Antragstellung herabgegeben werden müssen, so daß hier der Einfluß der Staatsbancereien auch bei dem direkten Verkehre zwischen den Handelskammern und einem Ministerium stets ein überwiegender sein muß, wie sich dieß aus der Natur der Sache ergibt.

Da ich eben von den Handelskammern spreche, so sei hier gleich eines Beschlusses unserer Handelskammer Erwähnung gethan, der in die neueste Zeit fällt, und auch in weiteren Kreisen interessieren mag. Die Firma Arnstein und Ekeles hat im Verlaufe ihres Vergleichsverfahrens den Antrag gestellt, die der Firma angehörigen 8 Fabriken von einer zu diesem Zwecke konstituirten Aktienverwaltung fortführen zu lassen, und es wurde die Zulässigkeit dieser Operation der hiesigen Handelskammer zur Begutachtung überwiesen. Die Handelskammer sprach sich, so viel ich höre, für die Zulässigkeit aus. Jedoch herrschen in der hiesigen Geschäftswelt einige Zweifel darüber,

ob eine Aktiengesellschaft für so verschiedenartige theilweise nicht gut vereinbare geschäftliche Interessen auch möglich sein werde. Jedoch scheint die andererseits hierzu erforderliche Summe nicht so groß, als daß sie nicht trotzdem durch eine Theilnahme von Aktionären leicht gedeckt werden könnte.

Unserer Residenz steht demnächst eine wesentliche Verschönerung bevor. Der neue Franz Josefs-Quai soll in eine Anlage mit Promenade verwandelt werden. Die von dem Alerar bisher zum Verschleiß der montanistischen Produkte verwendeten Lokalitäten sollen in ein großartiges Café umgestaltet werden, welches durch die steinernen Lauben vor diesem Palais mit den Caffés am Marktplatz viele Ähnlichkeit haben wird. Auch spricht man davon, daß die bisherigen Privatwohnungen im ersten Stocke in eine Restauration und die vor denselben liegenden Balkons mit der herrlichen Aussicht auf die Donau und auf das Rablengebirge in Terrassen zum Diner und Souper umgeformt werden wird. Von der Großartigkeit des Projektes macht man sich eine Idee, wenn man hört, daß die erste Einrichtung dieses Etablissements auf mehr als 50.000 fl. angeschlagen und die jährliche Miete auf mehr als 16.000 fl. beziffert wird, wobei nach 10 Jahren — auf so lange lautet der Pacht — die ganze Einrichtung in das Eigenthum des Hauseigentümers übergeht. Was die Höhe des Pachtzinses anbelangt, kann sich diesem Etablissements nur jenes am Bahnhofe der Westbahn an die Seite stellen, wenn es wahr ist, daß der Pächter für die dortigen Lokalitäten an die Gesellschaft 12.000 fl. jährlich zahlt. Man sagt, die Gesellschaft habe die Restaurationen an der ganzen Linie bis Neckarwinkel für 20.000 fl. in Pacht gegeben.

Die Tochter des unlängst verstorbenen Adolf Bäuerle will die ihr eigenthümliche Konzeption für eine Theaterzeitung an einen bekannten Belletristen für 3000 fl. verkaufen.

Oesterreich.

Aus Prag vom 21. d. meldet man der „Oest. Ztg.“: Die Prager Studenten, die sich bereits im vorigen Jahre zu frohen, geselligen Zusammenkünften vereinigt und sich in einer bestimmten Lokalität ein Mal wöchentlich in großer Anzahl versammelten, haben neuer die behördliche Bewilligung zur Bildung einer Burschenschaft erhalten. So geringfügig diese Thatsache auch an und für sich ist, denn die Burschenschaft hat keinen andern Zweck, als eben eine frohe Geselligkeit in geschlossenem Kreise zu fördern, so ist sie doch beachtenswerth als ein Zeichen, daß man auch in dieser Beziehung von früheren Vorurtheilen abgeht und innerhalb der legalen Grenzen der harmlosen freien Bewegung jeden Spielraum gönnt, wie denn die Thätigkeit der Polizei überhaupt sich immer mehr und mehr bloß auf ihre eigentlichen Ziele als Sicherheitsbehörde richtet.

Deutschland.

Berlin, 20. Sept. In der Wöhlert'schen Maschinenbau-Anstalt werden jetzt eine bedeutende Zahl Gussstahl-Kanonen gebohrt, deren Transport dann sofort nach Spandau erfolgt, wo sie mit den Zügen versehen und vollendet werden. Sämmtliche Rohre sind, wie die „B.-Ztg.“ schreibt, bis jetzt Sechspfünder, da die Feld-Artillerie des Heeres künftig nur aus solchen bestehen soll, doch wiegen die eisernen Hohlgeschosse derselben nahe an 10 Pfund. Man hofft bis zum Frühjahr mindestens 300 dieser gezogenen Kanonen fertig herzustellen. Außer den Feldgeschützen werden auch schwere Belagerungs- und Schiffsgeschütze gefertigt werden, und die neuen Kanonenboote sollen diese Bewaffnung erhalten. Nach der Meinung von Sachverständigen soll das preussische Geschütz der Armstrong-Kanone mindestens nichts nachgeben.

Berlin, 21. September. Ueber die Agitation für das Eisenacher Programm bringt das Frankfurter Journal folgende bemerkenswerthe Korrespondenz:

„Die hier sich sehr bemerkbar machende Agitation zu Gunsten des Eisenacher Programms mißfällt eben so sehr Personen von Einfluß, als sich nicht läugnen läßt, daß der deutschen Sache kein Dienst geleistet wird, wenn man sie zur Angelegenheit eines glücklicher Weise verschollenen Parteiviehwesens macht. So geht unverkennbar das Bemühen darauf aus, die Adresse der Wahlmänner des ersten und zweiten Wahlbezirks gegen das Eisenacher Programm in den Hintergrund treten zu lassen. Dieß kann so wenig für ein erfreuliches Ereigniß gehalten werden, als man hier nicht ohne Bedenken auf die Bildung des Frankfurter Comités zur Beförderung der deutschen Bewegung hinüber blickt. Denn wenn dasselbe sich auch auf die „geistige Arbeit“ beschränken will, so kann sich daraus doch eine Parteistellung ergeben, die nicht, wie dieß in England geschieht, gegen eine andere Partei auftritt, sondern wesentlich gegen die preussische Regierung gerichtet sein kann, insofern ihr diese auf dem Wege der Bundesreform zu langsam vorgeht. Kein Mann von Staatsmännischer Einsicht verkennt

aber die großen Schwierigkeiten, welche mit einer Umgestaltung der deutschen Bundesverfassung nach der Richtung der Zentralisirung hin verbunden sind. Die kleinen und Mittelstaaten sind durch den Reichsbestand geschützt, und die beiden großen deutschen Staatskörper sind, wenn auch aus verschiedenartigen Ursachen, nicht geeignet, ohne Weiteres in einem größerem Ganzen aufzugehen, welches unerläßliche Bedingung zur Möglichkeit und Wirksamkeit eines deutschen Parlaments ist. Es braucht daher keine undenkliche Gesinnung zu sein, und ist es nicht, wenn der förmlichen Organisation einer Bewegungspartei, die Beides unmittelbar im Auge hat, nicht ohne Bedenken zugegeben wird, denn politische Verirrungen würden (wer fühlt das nicht?) der deutschen Sache, zur vortheilhaften Freude ihrer Gegner, einen empfindlichen Schlag beibringen.“

— Am 19. Sept. haben auf der festen Rheinbrücke von Köln vorläufige Probefahrten mit Eisenbahnzügen stattgefunden, welche Vormittags begonnen und im Laufe des Nachmittags beendet wurden. Bei der letzten Probefahrt gingen zu gleicher Zeit zwei Züge von je 20 schwer beladenen Kiesenwagen, mit je einer Lokomotive vorn und einer Lokomotive hinten, in einer Länge von etwas mehr als einer Spannweite, neben einander laufend, über die Brücke, die unter der über das Doppelgeleis langsam hinrollenden Last von ungefähr 12.000 Ztrn. eine Durchbiegung von nur 1 1/4 Zoll erlitt.

Schweiz.

Bern, 18. September. Der Bundesrath hat der österreichischen Regierung eine neu ausgearbeitete Denkschrift über die Rhein-Korrektionsfrage übermittelt, um damit auf die von den österreichischen Rhein-Ufergemeinden erhobenen Einwände zu antworten. Bei Uebersendung der Denkschrift hat der Bundesrath der österreichischen Regierung den Wunsch ausgedrückt, es möchte nächstens eine neue Konferenz einberufen und die Abgeordneten der beiden Staaten mit ausgedehnten Vollmachten versehen werden. Der Bundesrath überläßt es der österreichischen Regierung, Zeit und Ort dieser Konferenz zu bestimmen.

Italienische Staaten.

Turin, 16. Sept. Die sardinischen Kammern werden vor Beendigung der Züricher Konferenzen nicht einberufen werden. Die Universität Pisa hat eine vollständige Universität erhalten und zwar auf Verordnung des Königs von Piemont. In dieser Stadt ist das piemontesische Wappen offiziell aufgestellt worden.

— Wie man der „Triester Ztg.“ aus Rom schreibt, hat General Schmitt, bekannt durch die Ereignisse von Perugia, in dieser Stadt ein Manifest erlassen, in welchem er sich über die aufregenden Gerüchte beklagt, die man von einem bevorstehenden Angriffe fremder Truppen zu verbreiten sucht. Indem der General diese Gerüchte unbegründet nennt, erklärt er sie zugleich als nachtheilig, sowohl für die öffentliche Ordnung, als auch für die Ruhe des Landes und der Familien, und um diese Ordnung und Ruhe aufrecht zu halten, schärft er neuerdings ein früher erlassenes Manifest ein, nach dem Vergehen dieser Art zu bestrafen sind.

— Ein der mittelländischen Bewegung geneigtes Blatt bringt eine Mittheilung aus Florenz, woraus sich auf Grundlage ziffermäßiger Zusammenstellungen der bemerkenswerthe Umstand ergibt, daß sich in dem Großherzogthum Toscana bei den letzten vorgenommenen Wahlen von 68.311 eingeschriebenen Wählern nur 35.240 betheiligten. Hat demnach nur eine die Hälfte um Weniges übersteigende Wählerzahl ihr Votum abgegeben, so ist überdieß noch in Betracht zu ziehen, daß nicht alle wahlfähigen Individuen gehörig eingeschrieben waren.

Diese Umstände werfen ein immerhin bezeichnendes Licht auf den Werth dessen, was die Annexionspartei als Ausdruck der Volksmeinung und als allgemeinen, untrüglichen Volkswunsch hinzustellen pflegt. (Oest. Corr.)

Frankreich.

Der „Moniteur“ vom 9. bringt ebenfalls die Nachricht vom Tode des marokkanischen Kaisers und die Meldung, daß Sidi Mohammed als Kaiser proklamirt sei und in Fez, Mekinez und Tanger Ruhe herrsche.

Großbritannien.

London, 19. Sept. Die „Times“ rügt es als ein Zeichen englischer Trägheit oder Thorheit, daß bis jetzt noch immer keine vollständige Telegraphen-Verbindung zwischen England und Indien hergestellt sei. Die erste Lücke in der Linie, von England aus gerechnet, ist zwischen Konstantinopel und Alexandria. Von Alexandria geht dann der Telegraph unmittelbar bis Aden, wo die zweite Lücke eintritt. Der zunächst gelegene indische Ort, nach welchem der Telegraph von Aden aus zu ziehen sein würde, ist Kur-

rasschi an der Mündung des Indus. Von da an besteht schon eine beinahe vollständige Telegraphenlinie über Calcutta bis nach Rangun an der Mündung des Irrawaddy. Im „China Telegraph“ lesen wir die von der „Times“ abgedruckte Nachricht, daß die Dampfer „Imperator“ und „Imperatrix“, den Herren Newall und Komp. angehörig, Ende des Monats bereit sein werden, Liverpool zu verlassen, um das Kabeltau zwischen Aden und Kurasschi zu legen. Demselben Blatte zu Folge soll der Telegraph von Alexandria nach Konstantinopel über Rhodus und Chios, nicht, wie früher beabsichtigt war, über Candia, gelegt werden.

Lord Clyde, früher Sir Colin Campbell, kehrt — nach „Daily News“ — gegen Ende dieses Jahres nach England zurück. An seiner Stelle erhält General Sir Hugh Rose, der sich in den letzten großen Kämpfen in Zentral-Indien am meisten hervorgethan hat, den Oberbefehl über die gesamte Armee Indiens.

London, 20. September. Die „Times“ bildet die beabsichtigte Expedition Spaniens gegen Marokko. In einer Erwiderung auf den Artikel des Konstitutionnel bezeichnet die „Times“ als den wahren Zweck Napoleons die Gründung einer Dynastie Bonaparte in Italien; ein Zusammenhang zwischen der chinesischen und der italienischen Frage sei eine reine Illusion; in China liegt als Zweck eines gemeinsamen Krieges das Interesse der Humanität vor.

Niederlande.

Haag, 19. September. Heute um 1 Uhr Mittag hat Se. Majestät der König, von allen Prinzen begleitet, die neue Session der Generalstaaten eröffnet.

Rußland.

Während der Osten des Kaukasus der Schauplatz gänzlicher Entmuthigung auf Seiten der Bergvölker und glänzender Erfolge auf Seiten der Russen gewesen ist, hat der Westen noch in diesem Sommer ein ganz anderes Bild gezeigt. Obgleich hier die Bergbewohner auch keine Erfolge erreicht haben, so entwickelten sie doch eine große Thätigkeit und Energie unter Anführung Sefer-Beis und seines Sohnes Karabatyr und machten den Russen nicht wenig zu schaffen. Im Juli allein unternahmen sie drei große Angriffe gegen diese letzteren am 4., 5. und 6. gegen das Lager des Detachements von Adagum (linksseitiger Nebenfluß des Kuban), am 7. gegen die Garnison der Festung Anapa und am 21. gegen die Staniza Saffowskaja (auf dem rechten Ufer der Laba). Die Russen waren schon vorher von diesen Unternehmungen unterrichtet; Anfangs Juli erfuhren sie, daß Sefer-Bei 15.000 Mann Ubychen, Schapsuchen, Natuchainen und Abadschen, Infanterie und Kavallerie mit Geschützen, versammelt hatte. Das Lager von Adagum war nur von 1500 Mann besetzt. Am 4. Juli stürmten die Feinde an der südlichen Seite und von der südöstlichen Ecke das Lager, wurden aber mehrmals zurückgeworfen und sogar bis in die Berge verfolgt, worauf sie das Lager zwei Tage lang, jedoch ohne Erfolg beschossen, während ihnen zwei Geschütze demontirt wurden.

Nach der Aussage der Spione sollte diese große Versammlung der Bergvölker in dem Defilé von Boghagn dadurch veranlaßt worden sein, daß die vier oben genannten Stämme unter einander ein Schutzbündniß schloßen, Sefer-Bei den Eid der Treue leisteten und sich über ihre künftigen Operationen besprachen sollten, was jedoch durch die Eifersüchteleien der Stammesältesten vereitelt wurde. Das Heer trennte sich dann und ein Theil desselben unter Karabatyr machte einen, ebenfalls vergeblichen Angriff auf Anapa. Während dieser Ereignisse machten die Bergbewohner auf der Labalinie (an der Nordseite der Kaukasuskette) sieben kleinere und größere Einfälle und am 21. Juli, wie schon erwähnt, einen ernsthaften Angriff auf die Staniza Saffowskaja, wobei es zu sehr lebhaften Gefechten kam und die Russen 80 Mann an Todten und Verwundeten hatten. So lebhaft nun auch dieser Widerstand ist, so ist ihm doch jede Aussicht auf Erfolg genommen, wenn die Russen größere Streichkräfte als bisher in diesem Theile des Kaukasus verwenden können, und die Niederlage Schamyl's wird ohne Zweifel auch hier eine große Entmuthigung hervorbringen.

Die „Schles. Ztg.“ äußert sich über die letzten Depeschen des Fürsten Wajatsinsky, welche die Einnahme Gumb's konstatiren, in folgender Weise: So viel man aus diesen Berichten ersieht, hat die Belagerung dieses letzten Zufluchtsortes Schamyl's nur 4 Tage gedauert, was bei der geringen Zahl der ihm Treugebliebenen und der großen Uebermacht der Russen sehr erklärlich ist. Auf der Karte ist übrigens Gumb nicht angegeben (auch das „Journal de St. Petersburg“ erklärt, nicht zu wissen, wo dasselbe liegt), was einen klaren Beweis liefert, daß der Fürst Wajatsinsky eine vollkommene terra incognita für die Russen erobert hat. Das französische Journal meint, Gumb dürfte in Awar, der mittelmässigen Landschaft Peshiens, liegen. Wenn diese Vermuthung richtig ist, so würde sich daraus ergeben, daß Schamyl jede Flucht

schon vorher abgeschnitten war, da die Russen durch Peshien bis zum Hauptzuge des kaukasischen Gebirges schon vorher vorgeedrungen waren.

Türkei.

Die moldo-walachische Deputation, die bezüglich der Doppel-Investitur Couza's nach Konstantinopel gekommen ist, hat sich am 16. d. M. bei der Pforte und im Ministerium des Auswärtigen präsentiert. An beiden Stellen ist ihr ein sehr freundlicher Empfang zu Theil geworden. Das „Journal de Constantinople“ bemerkt bei diesem Anlasse: „In Gemäßheit der Entscheidung, welche die letzte in Paris über die Regelung der Fürstenthümerfrage abgehaltene Konferenz ertheilt hat, werden zwei besondere Termine von der Pforte erlassen werden. Beide werden den Namen des Obersten Couza enthalten und ihm die fürstliche Investitur verleihen; der eine wird jedoch nach Jassy, der andere nach Bukarest durch zwei zu diesem Behufe vom Ministerium bestimmte Oberste der türkischen Armee überbracht werden.“

Serbien.

Belgrad, 20. Sept. Fürst Milosch wird am heutigen Tage die serbische Nationalversammlung in Kraljevac, der eigentlichen Hauptstadt des Fürstenthums, feierlich eröffnen. Mit diesem Akte wird der Beschluß der letzten Andreasfestschichta, daß die Nationalversammlung alljährlich in Belgrad zu tagen habe, außer Kraft gesetzt. Was den Fürsten veranlaßt hatte, die Festschichta nach Kraljevac, in die Nähe von türkisch-Serbien und Bosnien zu berufen, ist jetzt ein öffentliches Geheimniß. Die Berufung dahin geschah noch vor dem Friedensschlusse von Villafranca. Die nationale Agitation in Italien erstreckte sich bekanntlich auch nach Montenegro, Bosnien und Serbien.

Hätte der Krieg eine längere Dauer gehabt, so stand eine Erhebung der Bosniaken zum Anschlusse an Serbien und der Herzegowiner zur Berufung der Ezeragorzen in Aussicht. Um nun die allenfallsigen Wünsche der Bosniaken entgegen zu nehmen und mit den betreffenden Parteilichen in nähere und permanente Verbindung zu treten, wurde Kraljevac zu dem Orte gewählt, wo das Rendezvous für diese nationalen Parteien hätte abgehalten werden sollen. Dieser politisch-strategische Grund zu der Verlegung der Festschichta wurde den Abgeordneten mitgetheilt und er dürfte als so triftig anerkannt werden, daß es keinem Festschichtaren befallen wird, dagegen Protest zu erheben.

Der Friede von Villafranca hat also dieser serbisch-bosnischen Agitation vorerst ein Ende gemacht und die Festschichtaren können sich mit den inneren Fragen von Serbien beschäftigen, ohne hierin von den Bosniaken und anderen Ordo-Slaven gestört zu werden. Zur Aufrechterhaltung der innern Ruhe hat der alte Milosch das Seinige beigetragen. Die Anhänger des vorigen Fürsten Alexander Ezerzy wurden entfernt oder unschädlich gemacht; diejenigen, welche diesen Fürsten gestützt haben, nämlich der reiche Milosch, Präsident der Andreasfestschichta, der Minister Garaschanin und Andere leben in freiwilligem Exil, oder sie wurden, wie der Wojwode Wucic, definitiv beseitigt.

Dessen ungeachtet wird eine Fraktion der Festschichtaren einige radikale Anträge auf den Tisch des Hauses niederlegen, die einerseits gegen die Pforte, andererseits gegen den Fürsten Milosch, obwohl gegen Letzteren nur indirekt, gerichtet sind. Es handelt sich um die Aufhebung des Senates und um Autonomie der Gemeinden, welchen von Seite der Regierung bezahlte Kommunalbeamte aufgedrungen werden, während sich genug Personen finden, die diese Amtsfunktionen unentgeltlich verrichten würden. Auch unterliegt es kaum einem Zweifel, daß zu Gunsten des Thronfolgers einige Demonstrationen vorkommen werden. Fürst Michael besitzt im Fürstenthume einen sehr großen Anhang. Er wird noch immer als der künftige König von Serbien bezeichnet, der sich von Konstantinopel unabhängig erklären wird. Seine Popularität ruht im ganzen Lande noch tieferer Wurzel, seitdem er es abgelehnt hat, aus der Staatskasse eine Dotation als Erbprinz zu beziehen. Im Uebrigen hoffen wir hier in Belgrad, daß die Festschichta nur 14 Tage versammelt bleiben werde. Mehr als 2 Drittel der Festschichtaren sind entschiedene Anhänger der Obrenowitsche; der französische Einfluß, der sich bei der Andreas-Festschichta geltend gemacht hatte, bleibt diesmal ganz unbemerkt, und die russische nichtoffizielle Diplomatie ist mit dem in Serbien bereits erlangten Triumphe zufrieden.

Donaufürstenthümer.

Die „Bukarester Deutsche Ztg.“ enthält folgende Notiz:

„Eine Anzahl Bürger, an der unteren Donau wohnhaft, fahnen den Entschluß, gemeinschaftlich eine neue Stadt zu gründen, und haben den Fürsten Couza, dieselbe nach seinem Namen nennen zu dürfen.“

Der Fürst erwiderte auf das Gesuch: Wir genehmigen, daß der neuen Stadt an dem Ufer der Donau ein fürstlicher Name beigelegt werde, aber nicht der Unsere, sondern Mirischas, dessen Name in den Chroniken Unseres Vaterlandes einen so ehrenvollen Platz einnimmt. Sollte Uns das Schicksal wohlwollen und Uns gestatten, Unsere patriotischen Gefühle Unseren Landsleuten einst und selbst mit den schwersten Opfern zeigen zu können, so hoffen Wir, das Vaterland werde auch Unser Verdienst anerkennen.“

Vermischte Nachrichten.

Laibach. Heute früh fand man auf dem Schienenwege in der Lattermansallee den furchtbar verunstalteten Körper eines Menschen. Kopf und Glieder waren abgerissen, das Gehirn verprügelt, der Rumpf lag nach einer Strecke weiter — ein widerlicher Anblick, der unbegreiflicherweise bis neun Uhr dem Publikum gestattet war.

Am letztvergangenen Samstag fand in der Nähe des Schlosses Kaltenbrunn ein von mehreren Herren Offizieren veranstaltetes Wettrennen mit Hindernissen statt, das vom schönsten Wetter begünstigt war. Eine Menge Zuschauer hatten sich aus der Stadt zu diesem für hier ungewöhnlichen Schauspiel eingefunden. Als Preise waren ein silberner Pokal und eine mit Silber beschlagene Reitpeitsche bestimmt. Der Gewinner des ersten Preises legte mit seinem ausgezeichneten Renner den 45 Minuten betragenden Lauf in circa 4 Minuten zurück. Wir werden später noch einige Details des Rennens nachtragen.

— Bei Lin wird wiederum das Schauspiel zweier interessanter Prozeßfälle haben, deren einer gegen den „Kladderadatsch“, der andere gegen die „Volksztg.“ gerichtet sein wird. Jener wird unfehlbar sehr komischer Natur sein. Der Magistrat des pommer'schen Städtchens Bütow hat sich über den „schonungslosen“ Abdruck eines von ihm ausgegangenen Jagdpublikandums, wonach, wenn ich nicht irre, die Hasen schon flugbar wären, so tief beleidigt gefühlt, daß er den Arm der Justiz zu Hülfe rufen zu wollen, jenem Blatte angekündigt hat.

— Ein eigenthümliches Eisenbahn-Unglück hat sich auf der Rhein-Nahabahn zugetragen. Vor einer dornigen Barriere, die wegen des ankommenden Güterzuges von dem in einiger Entfernung auf seinem Pforten stehenden Bahnwärter, wie immer, vermittelst Vorrichtung geschlossen war, hielt ein Reiter, als das Pferd, vermutlich erschreckt, plötzlich über die Barriere sprang, dem nicht mehr zu hemmenden Zuge entlang rennt, und an den letzten Waggon hinanspringt. Durch den gewaltigen Anprall wird dem Lhiere, das dem Zuge noch etwas nachläuft, ein Bein zerschmettert, aber der unglückliche Reiter findet bei Zermalmung seines Armes und bei bedeutenden Kontusionen am Kopfe auf den Schienen jämmerlich seinen Tod.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Venedig, 21. Sept. Vorgehen wurde die fünfte Million Gulden Baglie verbrannt. Die Handelskammer erwählte den bisherigen Vizepräsidenten Mandolfo zum Präsidenten.

Karlsruhe, 22. Sept. Der „Karlsruher Ztg.“ zufolge, ist am 12. d. M. in Rom die beiderseitige Reaffirmation des die katholisch kirchlichen Verhältnisse des Großherzogthums Baden regelnden Vertrages erfolgt.

Frankfurt, 23. Sept. Das Polizeiamt hat den Statuten des nationalen Vereins die Genehmigung versagt. Der Verein will an den Senat rekurren.

Mailand, 20. Sept. Die Akademie der schönen Künste ist aufgelöst worden, und soll neu organisiert werden. — Die Deputationen aus Modena und Parma sind gestern hier eingetroffen.

Forlì, 18. Sept. An der Grenze zwischen Cattolica und dem Po sollen Befestigungen errichtet werden. — Advokat Mayro ist zum Intendanten der Provinz Forlì ernannt. — Im Volke läuft das Gerücht um, eine französische Division werde bald in die Romagna einrücken.

Florenz, 19. Sept. Der Kommissär Vignet ist aus Piemont hier eingetroffen, um mit der toscanischen und den übrigen revolutionären Regierungen Mutualitäts-Verhandlungen zum Behufe der Feststellung einer gemeinsamen Zoll-, Maß-, Gewicht- und Münzeinheit zu eröffnen. Banti, der vor einigen Tagen hier eintraf, soll ehestens den Oberbefehl über die toscanischen Truppen übernehmen. Die Protestation der vier Erzbischöfe hat tiefen Eindruck im Volke gemacht; täglich mehren sich die Zeichen, daß es der jetzt am Ruder stehenden Gewalt an Popularität gebricht und da die Handelsgeschäfte durchaus stocken, so äußert sich auch schon in den Städten Unzufriedenheit gegen das System der herrschenden Partei.

Bologna, 22. Sept. Die revolutionäre Regierung hat ein Verbot der Ausfuhr des Getreides zur See erlassen.

Turin, 21. Sept. Der sardinische Geschäftsträger in Neapel, Tagliacaran, ist nach dem Haag versetzt worden. — D'Azeglio ist von London zurückgekehrt. — Eine besondere Kommission ist bestellt worden, um einen neuen Statuentwurf für die Mailänder Akademie abzufassen; zum Chef der Kommission ist Mauri, zum provisorischen Direktor der Graf Arce ernannt worden.

Bern, 22. Sept. Prinz Napoleon ist mit zahlreichem Gefolge hier angekommen, um sich nach Zürich zu begeben.

Zürich, 22. Sept. Gestern fand eine Konferenz der französischen und piemontesischen Bevollmächtigten statt.

Paris, 23. September. Fürst Pomiatowski hat Florenz verlassen.

Paris, 24. Sept. Der König der Belgier hat Biarritz verlassen und reist über Marseille nach Genf.

London, 21. September. Die „Times“ kündigt an, daß der Herzog von Oporto mit drei Fregatten den Hafen von Lissabon verlassen hat. Er begibt sich nach Marokko, um die portugiesischen und englischen Unterthanen zu schützen. Diese Nachricht wird in der „City“ lebhaft kommentirt.

London, 21. September. Wie aus Malta vom 15. Sept. berichtet wird, ist Admiral Fanshawe mit mehreren Linien-Dampfern und Kanonenbooten, angeblich nach Gibraltar, und zwar wegen der Haltung Spaniens Marokko gegenüber, abgegangen.

Die mit Prüfung der Verteidigungsmittel des Landes beauftragte Kommission soll schwimmende Batterien zur Befestigung der Küsten in Vorschlag gebracht haben.

London, 23. Sept. „Morning Herald“ versichert, daß die Verhandlungen zu Zürich günstigen Fortgang nehmen; noch fügte das Blatt hinzu, daß die Stipulationen von Villafranca genau beibehalten werden dürften.

Petersburg, 22. September. Ein im „Petersburger Journal“ erschienenenes kaiserliches Manifest verkündet die Großjährigkeit und die Eidesleistung des Thronfolgers.

St. Petersburg, 23. Sept. Die „Senats-Zeitung“ publizirt kaiserliche Ukase in Betreff der Konzentration aller Kreditinstitute unter das Finanzministerium und der Emission fünfprozentiger Bankbills im Austausch der jetzt existirenden. Die Ziehung findet jährlich statt, beginnt 1861 und dauert 37 Jahre. Die der Bank übergebenen Gelder werden statt 3 jetzt 2 Prozent tragen. Mittels eines weiteren Ukases wird die Militärdienstzeit festgesetzt. Der Landarmeedienst dauert 15 Jahre, die Marine-dienstzeit 14 Jahre.

New-York, 10. Sept. Die Besignahme der Insel San Juan in der Nähe des Gold-Distriktes am Fraserfluß ist ohne Befehl der Regierung der Vereinigten Staaten geschehen. Man glaubt an ein Arrangement.

Ueberlandpost.

Konstantinopel, 17. Sept. Der Sultan hielt am 12. auf der Ebene Midarpasha eine Revue über die Armee von Asien. Riza Bey ist zum Gesandten in Teheran ernannt worden. Nach Greta sind abermals zwei Dampffregatten mit Truppen abgegangen; der neue Bankstatus ist genehmigt. Zwei am 15. d. M. in Beirut vorgekommene Pestsfälle veranlaßten die hiesige Sanitätsintendanz zu strengen Vorsichtsmaßregeln gegen die von der asiatischen Küste kommenden Schiffe. Dem türkischen Konsul in Antwerpen, Tosno, ist die Konzeption zum Baue einer Eisenbahn von Barna nach Rustschuk verliehen worden. Das Telegraphenbau zwischen Chios und Smyrna ist gerissen. Dem Vernehmen nach sollen die Investitursermane für den Fürsten Couza abgesondert nach Jassy und Bukarest gesendet werden.

Damaskus, 8. Sept. In Mekka soll die Cholera ausgebrochen sein.

Athen, 17. Sept. Die Wahlen sind zu Gunsten der Regierung ausgefallen.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 24. September 1859.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazinspreise	
	in österr. Währ.		fl. kr.	
Weizen	4	96	5	25
Roggen	—	—	3	23
Halbrucht	—	—	4	6
Gerste	2	90	3	23
Hirse	—	—	3	30
Hafer	—	—	3	25
Gerste	2	10	2	10
Rufurug	—	—	3	93

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatt der österr. kais. Wiener Zeitung
Wien, 23. September Mittags, 1 Uhr.

Die anfänglich matte Stimmung besserte sich im Verlaufe, auch das Geschäft wurde lebhafter. Die Effektenkurse schlossen fest und, dem Beginn entgegengehalten, größtentheils etwas höher. — Deswegen Anfangs sehr gehalten wurden durch reichlichen Ausbot matter, schließen mehr Brief als Geld.

Öffentliche Schuld.

A. des Staates.

	Geld	Barre
In österr. Währung zu 5% für 100	68.—	68.50
Aus d. National-Anleihen zu 5% für 100 fl.	74.50	78.60
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	72.00	73.—
ditto zu 4% für 100	64.—	61.50
mit Verlos. v. J. 1834 f. 100 fl.	320.—	325.—
" " " " 100 " "	117.—	117.50
" " " " 1854 " 100 " "	109.80	110.—
Commodentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	16.—

B. der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

v. Nied. Oesterr. 5% für 100 fl.	93.50	94.50
" " " 5% " 100	72.75	73.50
" Tem. Banat, Kroat. u. Slav. zu 5% f. 100 fl.	71.—	72.—
" Galizien zu 5% für 100 fl.	72.—	72.50
" der Bukowina 5% " 100	69.50	70.—
" Siebenbürgen 5% " 100	69.50	70.50
" und Kronländer 5% " 100	84.—	94.—
m. der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% f. 100 fl.	—	—

Aktien

d. Nationalbank pr. St.	887.—	888.—
d. Kredit-Anstalt für Handel u. Gewerbe zu 200 fl. d. 29. pr. St.	210.40	210.50
d. n.-öst. Ges. f. Handel u. Gewerbe zu 500 fl. G.W. 550.—	550.—	552.—
d. Kaiser Ferd.-Nordb. 1000 fl. G.W. pr. St.	182.—	1830.—
d. Staats-Eisenb.-Gesellschaft zu 200 fl. G.W. oder 500 fl. pr. St.	261.—	261.50
d. Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. G.W. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	174.—	174.50
d. Süd-norddeut. Verbinb. 200 fl. G.W. v. St.	138.—	139.—
d. Rheinb.-Bahn zu 200 fl. G.W. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	105.—	105.—
d. öst. Staats-, lomb.-venet. und Central-ital. Eisenb. zu 200 fl. d. B. mit 80 fl. (40%) Einzahl. neue pr. St.	120.—	121.—
d. Kaiser Franz Josef-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 fl. mit 60 fl. (30%) Einzahlung pr. St.	—	—
d. öst. Donau-Dampfschiff-Gesellschaft zu 500 fl. G.W. pr. St.	430.—	452.—
d. österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G.W.	245.—	250.—
d. Wiener Dampfsch. Akt.-Ges. zu 500 fl. G.W.	330.—	340.—

Pfandbriefe

der Nationalbank 5jährig zu 5% für 100 fl.	98.50	99.—
auf G.W. 10jährig zu 5% für 100 fl.	94.—	94.50
auf G.W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	87.50	88.—
der Nationalbank 12monatlich zu 5% für 100 fl.	99.50	100.—
auf öst. Währung verlosbar zu 5% für 100 fl.	84.—	84.25

Loose

der Kredit-Anstalt für Handel u. Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	97.—	97.25
" Donau-Dampfschiffahrt Gesellschaft zu 100 fl. G. W. pr. St.	102.—	103.—
Güterb. zu 40 fl. G.W. pr. St.	81.—	82.—
Salm " 40 " " " " "	39.50	40.—
Salz " 40 " " " " "	35.50	36.—
Glary " 40 " " " " "	37.—	37.50
St. Genois " 40 " " " " "	36.—	36.50
Bindischgraz " 20 " " " " "	24.—	24.50
Waldstein " 20 " " " " "	26.—	26.50
Keglevich " 10 " " " " "	14.50	15.—

Effekten- und Wechsel-Kurse

an der k. k. öffentlichen Börse in Wien
am 24. September 1859.

Effekten.

5% Metalliques	73.40	d. W.
5% National Anleihen	79.20	d. W.
Ban Aktien	89.—	d. W.
Kreditaktien	213.80	d. W.

Wechsel.

Amsterdam	102.—	d. W.
London	119.25	d. W.
k. k. Münz-Fußten	5.68	d. W.

Gold- u. Silber-Kurse v. 23. Sept. 1859.

	Geld	Barre
k. Kronen	16.45	—
Kais. Münz-Fußten 121%, 120%	5.70	—
nte. Rand- " "	5.70	—
Napoleon's or	9.65	9.62
Souverain's or	16.60	—
Friedrich's or	10.15	—
Louis's or (deutsche)	9.80	—
Engl. Sovereigns	12.—	—
Russische Imperiale	9.80	—
Silber	120.—	—
Verbindthalter	—	—
Preussische Kassa-Anweisungen	1.81.	1.82

Fremden-Anzeige.

Den 23. September 1859.

Hr. Dr. Schub, k. k. Professor, von Weidob. —
Hr. Wendtner, k. k. Professor, von Eisenstadt. —
Hr. Müller, Kaufmann, und — Hr. Neuhutny, Montanbeamte, von Wien. — Hr. Hufnagel, Kaufmann, und — Hr. Dornbusch, Realitätenbesitzer, von Graz. — Hr. Schrader, Kaufmann, von Agram. — Hr. Gerin, Handelsmann, und — Hr. Dollenz, Privatier, von Triest. — Hr. Kopriwa, Werkstättler von Zagor. — Hr. Smequina, Beamtenwitwe, von Klagenfurt

Eisenbahn-Fahrordnung

von Wien nach Triest.

		Abfahrt		Ankunft	
		Uhr	Min.	Uhr	Min.
Postzug Nr. 1:					
von Wien	Früh	8	40	—	—
" Graz	Nachm.	5	8	—	—
" Laibach	Nachm.	1	16	—	—
in Triest	Früh	—	—	7	—
Postzug Nr. 3:					
von Wien	Abends	8	40	—	—
" Graz	Früh	5	45	—	—
" Laibach	Nachm.	1	50	—	—
in Triest	Abends	—	—	7	34
Postzug Nr. 2:					
von Triest	Früh	6	15	—	—
" Laibach	Mittag	12	35	—	—
" Graz	Abends	8	44	—	—
in Wien	Früh	—	—	5	42
Postzug Nr. 4:					
von Triest	Abends	6	—	—	—
" Laibach	Nachm.	12	—	—	—
" Graz	Früh	8	18	—	—
in Wien	Nachm.	—	—	5	47

3. 459. a (3) Nr. 1491.

Kundmachung.

Bei dem k. k. Postamt in Laibach werden am 30. September l. J. Vormittags um 10 Uhr mehrere außer Verwendung gekommene Mallewagen und Kaleschen, dann Eisen, Kupfer und Holzabfälle, sowie einige andere außer Gebrauch gekelte Gegenstände in öffentlicher Versteigerung gegen gleich bare Bezahlung an den Bestbietenden veräußert werden und zwar:

- vier Mallewagen,
- zwei Kaleschen,
- 1091 Pf Pauscheisen,
- 372 " Schmiedeseisen,
- 83 " Leder- und Tuchabfälle,
- 21 " Kupfer,
- 300 " Holz,
- eine alte Siebplanne von Blech,
- 3 Felleisen und
- 5 Briefsäcke

Was hiemit zu allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

K. k. Post-Direktion Triest am 19. September 1859.

3. 1648. (1)

industrielle Vermittlungsbureau

R. W. Smreker,

Murplatz Nr. 501, in Graz,

bringt zur gefälligen Kenntniß, daß es in der Lage sei, Privatbeamtenposten jeden Faches, Kommiss. Stellen jeder Art, nämlich für Komptoir und Detail, mit vollkommen geeigneten Individuen so gleich zu besetzen; — daß es Kommissionsaufträge auf erlaubte und anständige Geschäfte jeder Art sowohl für den Grazer Platz, als nach Auswärts übernehme, daß es in dieser Richtung Wohnungen besorge, Auskünfte einhole und ertheile, sowohl brieflich als mündlich, und daß es seinem vorzüglichen Verufe gemäß den Verkehr von Industrie- und Natur-Produkten vermitteln und geeignete Muster hiervon übernehme. Ebenso besorgt es auch unentgeltlich die Unterbringung der Schulknaben zu den honestesten Familien.

Briefe und andere Sendungen werden speisenfrei erbeten.

3. 1649. (1)

Anzeige.

In einem der belebtesten Märkte Unter-Kärntens, fest an einer Haupt-Kommerzialstraße und 2 Minuten von einer Haupt-Eisenbahnstation der Kärntner Bahn, in deren nächsten Umgebung sich mehrere sehr große Werke befinden, und ein sehr lebhafter Handel nach Ungarn, Slavonien und Kroatien mit Holz getrieben wird, ist ein Ebiturgen-Reale sammt Haus, wegen augenblicklich eingetretener Familienverhältnisse, um den halben Preis des eigentlichen Werthes zu verkaufen. — Auch ist zu bemerken, daß im Markte und Umgebung kein Axt placirt ist.

Ebenso ist auch in obigem Markte ein Haus sammt Handlungs- und Gasthaus-Reale, welche beide Geschäfte im besten Betriebe gegenwärtig stehen, eben wegen eingetretener Verhältnisse billig zu verkaufen.

Darauf Reflektirende wollen sich in frankirten Briefen an das industrielle Vermittlungsbureau Komptoir des Herrn R. W. Smreker, Murplatz Nr. 501 in Graz, wenden, das zum Verkauf obgenannter Objekte ermächtigt ist.